

Stavanes bei Ölen/Ölensvåg vom 20.04. bis 04.05.2013

So, da ist er nun, der Bericht über unsere Tour nach Stavanes bei Ölen im Bereich Ölsfjord/Etnesfjord im südlichen Hardangergebiet:

Für mich (Norgemichel) war es, nach September im letzten Jahr, der zweite Urlaub in der gleichen Hütte, gebucht bei Novasol. Anders als damals, als ich dort als Einsiedler hauste, reiste ich diesmal in Begleitung von Margret, die das vierte Mal mit auf Norgetour ging.

Das erste Abenteuer hatten wir aber schon auf der Spätfähre nach Larvik zu überstehen. Wir wurden nämlich mit Margrets VW-Bus in einem versteckten Winkel auf dem da noch leeren LKW-Deck untergebracht. Soweit kein Problem, aber als wir am Ende der Überfahrt zu unserem Fahrzeug wollten, war das Deck rappelvoll und zwischen den LKWs war kein Durchkommen. So was hab ich noch nicht erlebt. Um von einer Fahrzeugreihe in die nächste zu gelangen, mussten wir über die Deichseln der Anhänger klettern, da zwischen den Fahrerhäusern und dem vorderen Fahrzeug immer nur wenige cm Platz und somit kein Durchkommen war. Auch seitlich war zwischen den Lastzügen oft so wenig Platz, dass wir auch seitwärts nicht durchschlüpfen konnten. Beim ersten Suchlauf haben wir unser Auto in seinem Eckchen vor lauter LKWs übersehen und haben uns dann in die entgegengesetzte Richtung ans andere Ende der Fähre durchgekämpft. Dort fanden wir unser Auto natürlich auch nicht. Derweil hörten wir von außen die Geräusche des Anlegemanövers und die Fahrer ließen schon mal ihre Motoren warmlaufen. Da wurde es langsam hektisch. Wenn da die Bugklappe der Fähre geöffnet worden wäre und LKWs losgebrummt wären, wären wir –im wahrsten Sinne des Wortes- unter die Räder gekommen, die LKW-Fahrer hätten es nicht mal bemerkt. Na ja, es ist noch mal gut gegangen.

Norwegen empfing uns mit kühlen Temperaturen, Schneeresten neben der Straße und schönen Eisgebilden an den Felsen –und das auf Meereshöhe.

Auf dem Hinweg Richtung Berge machten wir u. a. Station am Vrangfoss in der Nähe von Ulefoss, einem wirklich sehenswertem Technikdenkmal im Zuge des Telemarkkanals.

Es handelt sich dabei um eine Schleusenanlage mit fünf Schleusenkammern, der größten am Telemarkkanal.



Stilleben in Vinje:



Dass die Armut auch im reichsten Land der Welt angekommen ist, beweist dieses Bild einer netten Drei-Zimmer-Wohnung unter einer Brücke in Odda:



Wir hatten geplant, uns vor der zweiwöchigen Angelei das Gebiet um Sör- und Hardangerfjord genauer anzusehen. Leider fiel diese Besichtigungstour buchstäblich ins Wasser. Dauerregen ließ keine Freude aufkommen und vermieste uns auch den sonst wahrscheinlich schönsten Ausblick aufs Wasser und die Berge. Auch einen Ausflug auf den Folgefornn bei Odda schenken wir uns wegen des Neuschnees im Gebirge. So waren wir froh, als wir am Samstag, 20.04. unsere einfache, gemütliche Hütte beziehen konnten. Hier wartete schon eine freudige Überraschung auf mich: Im letzten September hatte ich bei der Abreise versehentlich meinen „guten“ roten Regenschirm vor der Hüttentür stehen lassen. Diesen fand ich am Kleiderhaken in der Hütte wieder, hurra! Leider herrschte am Ankunftstag eine steife Briesse, die tagsüber eine Ausfahrt unmöglich machte.

Abends ging es dann doch noch auf eine erste Erkundungsfahrt, wo ich dann auch recht schnell zwei brauchbare Dorsche von 62 und 60 cm fangen konnte. Der 62er Dorsch sollte mir noch eine große Freude bereiten, dazu später mehr.



Die folgenden Tage kann man schnell zusammenfassen: oft Regen, tagsüber meist viel Wind, Hagel- und Schneeschauer, wenig Sonne und das Ganze bei erfrischenden 2-6 Grad. Ausfahrten waren meist nur früh am Morgen (da fuhr ich meist alleine raus) und am Abend möglich, zwischendrin gab's Snooker-WM auf Eurosport und ein paar kleine Ausflüge mit dem Auto. Fische gab es dabei dennoch genug, aber leider hatten sich die großen Exemplare gut versteckt. Lediglich im Romsasund zwischen den Inseln Glopsöja und Romsa hatte ich an einem Morgen zweimal einen guten Fisch am Haken, leider stiegen die Fische beide Male beim Hochholen aus. So blieb es bei -erstaunlich vielen- Dorschen zwischen 50 und 60 cm (die meisten in den kleinen Buchten im Haugssund westlich Stavanes gefangen), wenigen kleineren Wittlingen und einigen Pollacks. Fast sämtliche Fische bissen bei mir auf einen einfachen silberfarbenen Pilker mit rostigem Drilling vom Trödelmarkt. Die Erfolge von Margret blieben derweil bescheiden, Zitat: „Hier gibt's keinen Fisch!“. Bei den Dorschen fielen mir einige Mutanten auf, so etwas habe ich sonst noch nirgends gesehen:



Eines Morgens versuchte ich es auf dem Weg zum Etnefjord auch mal mit Schleppen und es biss doch glatt ein 59er Pollack auf meinen Mefo-Blinker, und das gleich vor unserer Hütte. In den letzten Tagen versuchten wir uns dann auch mit Erfolg beim Speedpilken auf Köhler zwischen der Leuchtturminsel im Etnesund und dessen Nordufer. Dort konnten wir schöne fette Pfannenköhler bis 60 cm fangen.

Die machten mir an meinem leichten Gerät schon viel Freude. Hier konnte dann auch Margret ihre Fangbilanz mit einigen schönen Fischen aufpolieren. Unsere Hüttennachbarn fischten in der Zeit erfolglos mit meterlangen Vorfächern mit bis zu elf! Beifängern im Trüben. Als diese etwas lustlos mitten im Ölsfjord herumdümpelten, wollte ich „denen doch mal zeigen, wie man Fische fängt“. Doch siehe da: Auch bei mir wollte sich im Ölsfjord beim Speedpilken kein Erfolg einstellen. Na gut, ein letzter Versuch mit einem Vorfach mit zwei Oktopusbeifängern und meinem bewährten Pilker unten dran. Kaum unten, hat's schon gerappelt, siehe da: drei Pollacks zwischen 52 und 55 cm hatten sich in selbstmörderischer Absicht gleichzeitig draufgestürzt –und mit dem Leben bezahlt. Das blieb leider mein „bester“ Fang.



Immerhin: Ich blieb an keinem Tag, an dem ich rausfuhr, „Schneider“. Trotz des miesen Wetters gingen die zwei Wochen für mich wieder viel zu schnell vorbei, fast alle im Vorfeld eingekauften Spezialvorfächer und Wunderpilker gingen unbenutzt wieder mit auf die Heimreise. Auf dem Rückweg durchs Gebirge konnten wir dann den in den letzten zwei Wochen gefallenen Neuschnee nebst langlaufenden Norwegern bewundern.



Ein Lob an den Straßendienst, der dafür sorgte, dass wir wieder heil zur Fähre kamen. In der Schlange vor der Fähre durfte (musste) ich auch wieder mein letztes Bier vernichten, das ist schon schöne Tradition geworden. Diesmal durften wir mit dem Auto aufs richtige Deck und einer glücklichen Heimfahrt stand nichts mehr im Wege.

Was waren wir überrascht, als wir, nur gelbe Wiesen und kahle Äste gewohnt, ab ca. Hamburg an grünen Wäldern und blühenden Wiesen und Obstbäumen vorbeifuhren, größer kann ein Kontrast nicht sein.

In elf Wochen heißt es für mich aber schon wieder: Auf nach Norwegen, im August geht's nämlich in Nedstrand auf Großleng, aber wirklich!

Ach, da war ja noch was...

Zuhause angekommen stellte ich meine „tollen“ Fänge (Dorsch mit 62, Köhler mit 60 und Pollack mit 59 cm) bei den Angelmasters ein und siehe da: Der Dorsch war zufällig der 3000. in diesem Jahr eingestellte Fisch und ich wurde dafür mit drei Sachpreisen belohnt: 600m Angelschnur, einer praktischen Vorfachtasche und einem bösen Klappmesser. Das Päckchen kam gestern an, da freut man sich doch!

